

Tauchausbildung

Damals und heute

Wer die alten Ausgaben der taucher revue durchblättert, erkennt schnell, dass die CMAS (Confédération Mondiale des Activités Subaquatiques – was für ein Zungenbrecher) einen hohen Stellenwert einnimmt. Doch wie hat sich die Tauchausbildung in den letzten 40 Jahren wirklich entwickelt?

■ Text von Simone Gori

Die CMAS ist ein im Januar 1959 in Monaco gegründeter internationaler Tauchsportverband mit Sitz in Rom. Sie stellt eine internationale Dachorganisation des Gerätetauchens dar sowie für Sportarten, die vom Tauchen abgeleitet sind, wie Flossenschwimmen, Unterwasserrugby, Unterwasserhockey, Orientierungstauchen oder Apnoetauchen. In der Schweiz wird sie durch den Schweizer Unterwassersportverband SUSV vertreten. Einige Jahre darauf, 1966, wird das amerikanische Pendant PADI (Professional Association of Diving Instructors) aus der Wiege gehoben – und trotz des späteren Geburtsdatums ist PADI mittlerweile die weltweit grösste Tauchausbildungsorganisation. PADI brevetiert jährlich 56 Prozent aller Tauchneulinge, das sind gut 945 000 Taucher pro Jahr.

Fast zwei Millionen neue Taucher pro Jahr

Aufgrund dieser Masse ist es nicht weiter verwunderlich, dass PADI-Brevets auch weltweit anerkannt sind – obwohl CMAS auch heute noch in Europa weiter verbreitet ist als das amerikanische Schwestersystem. Insbesondere zur Gründungszeit der taucher revue wird CMAS wohl noch die wichtigere Rolle gespielt haben, das zeigen auch die zahlreichen Artikel zum Thema, die regelmässig publiziert wurden und die Leser über die aktuellen Entwicklungen innerhalb des Verbands auf dem Laufenden hielten. Die Verbände haben sich in den vergangenen 40 Jahren etabliert, weiterentwickelt, vergrössert und personalisiert. Aber wie sehen die Veränderungen in der Praxis, bei den Tauchausbildungen, aus? Die taucher revue hat am Beispiel der CMAS etwas recherchiert.

CMAS

CMAS Aequivalenz

Jedes Land, das der CMAS angehört, momentan sind es 83 an der Zahl, kann für seine Nationalen Brevets die Internationale Aequivalenz einholen, wenn es den Voraussetzungen des CMAS entspricht. Die Internationale Aequivalenz, kurz CMAS Brevets genannt, sind in folgenden Stufen eingeteilt:

Taucher / Plongeur	1 Stern	2 Stern	3 Stern
Tauchlehrer / Moniteur	1 Stern	2 Stern	3 Stern + Instruktor

Diese Brevets, in Form einer plastifizierten Karte, sind die effektiven Ausweise, die ausserhalb der Landesgrenzen bekannt und anerkannt sind.

Voraussetzungen des Landesverbandes

Jeder Landesverband, der diese CMAS Brevets für seine Nationalen erhalten will, muss seine Ausbildung nach den Bestimmungen der CMAS richten und diese auch von Nationalen Tauchlehrern, die wiederum CMAS Moniteurs sein müssen, ausführen oder zumindest überwachen lassen.

Sinn und Zweck

Durch diese Voraussetzung hat man dann auf Internationaler Ebene die Gewähr, dass alle Besitzer des 2 Stern CMAS Brevets praktisch die gleiche Ausbildung genossen haben, auch wenn sie aus verschiedenen Kontinenten stammen.

Es gibt natürlich Länder, die die Minimalbestimmungen der CMAS für die verschiedenen Stufen höherschrauben. Das ist natürlich erlaubt, nur das Gegenteil darf nicht der Fall sein. Das wird durch den CMAS Instruktor kontrolliert, der in jedem Landesverband sitzt.

Vorteile dieser Internationalen Vereinheitlichung der Brevetbestimmungen

Wenn ein Japaner z.B. mit dem Internationalen 2 Stern CMAS Brevet in die Schweiz kommt, wird ihm dieses Brevet auf die gleiche Stufe national anerkannt. Er kann also auf dieser Stufe weitermachen. Ausserdem wird heute in den meisten seriösen Tauchbasen der Welt die Internationale CMAS Aequivalenz verlangt und abgegeben. Denn nur so weiss der Tauchlehrer, der ja sicher nicht jedes Nationale Brevet und seine Bedingungen kennt, wie und wo er den Betreffenden einstufen kann.

```

graph TD
    CMAS[Ausbildungskommission CMAS] --> Landesverband[Landesverband]
    Brevetkommission[Brevetkommission] --> Landesverband
    Landesverband --> Tauchclub[Tauchclub/Tauchschulen]
    Tauchclub --> Ausbildung[Ausbildung durch CMAS Moniteurs]
    Ausbildung --> Pruefung[Prüfung und Abgabe des Nationalen Brevets]
    Pruefung --> Landesverband
    Landesverband --> Einsenden[Einsenden der nötigen Formalitäten an den Verband]
    Einsenden --> Brevet[Brevet-Inhaber möchte die Intern.CMAS Aequivalenz erlangen]
    Brevet --> Landesverband
  
```

Eine Anleitung über das genaue Prozedere zur Erlangung der CMAS-Aequivalenz wird demnächst an alle Clubs vom Chef-Instruktor J.P. Roten versandt.

K. Amsler

(Ausgabe Nr. 6,
Dezember 1976,
Seite 45 und 46)

Die wilden Siebziger

Karin feiert nächstes Jahr ihren 60. Geburtstag und erinnert sich an ihre ersten Taucherfahrten zurück. «Es muss am Anfang zu Beginn der Siebzigerjahre gewesen sein, als ich mit dem Tauchen anfang. Damals war ich zarte 14 Jahre alt. Meine Familie und ich waren in Italien in den Ferien und mein Vater tauchte selber auch schon, da war es keine Frage, dass ich in seine Fussstapfen trat. Die Tauchbasis war für damalige Verhältnisse aber sehr professionell ausgestattet: Anzüge, Flaschen und Jackets zum Mieten, und es gab auch ein kleines Tauchboot, mit dem die weiter entfernten Plätze angefahren wurden. Mein Tauchlehrer steckte mich einfach in die Ausrüstung und schleppte mich mehr oder weniger eine Woche lang hinter sich her – konkrete Übungen machten wir nicht, ausser dem obligaten Ausblasen der Maske, vor dem ich mich aber gern drückte, weil ich Angst um meine Kontaktlinsen hatte.»

Drill in der Neuzeit

Tobias hat seine Ausbildung vor wenigen Jahren gemacht und erinnert sich an ein viel strukturierteres Programm. «Wir waren zu zweit in der Anfängergruppe und erfuhren bereits am ersten Tag, was uns erwarten würde. Jede Übung wurde im Vorfeld genau gebrieft und dann unter Wasser solange geübt, bis sie sass. Unser Tauchlehrer nahm sich viel Zeit, auch vor und nach den Tauchgängen, und brachte uns neben den Ausbildungsinhalten auch viel zusätzliches Wissen nahe, wie etwa staatliche Vorgaben, die den Tauchbetrieb im Land regeln oder Hintergrundwissen über Flora und Fauna.»

Anfassen erlaubt

«Der Umweltgedanke war nicht sehr ausgereift», erinnert sich Karin an ihre Tauchausbildung vor 40 Jahren. «Mein Tauchlehrer drückte mir öfter Seeigel, Seesterne oder andere Sachen in die Hände und ermunterte mich, Pflanzen und Tiere auch anzufassen, nicht nur anzuschauen. Wir haben auch alle grundsätzlich mit Handschuhen getaucht. Dahingehend hat sich einiges verändert!» Tobias stimmt zu: «Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Uns wurden Handschuhe verboten, um nicht in Versuchung zu geraten, sich überall abzustützen und alles anzufassen. Allgemein wurde viel Wert auf die Einhaltung von Regeln gelegt, zum Beispiel auch bei der Tiefenbeschränkung. Es war natürlich frustrierend, die

Haie am Abschlusstauchgang von oben anschauen zu müssen, aber Sicherheit geht schliesslich vor.»

Im Tiefenrausch?

«Von Tiefenbeschränkung war früher oft keine Rede», wirft Karin ein. «Ich habe geloggte Tauchgänge von 50 Metern und mehr, und das mit 15 Jahren. Dekotauchgänge waren praktisch an der Tagesordnung. Natürlich wurden diese kontrolliert durchgeführt, wir hatten Dekotabellen und Tiefenmesser dabei. Aber natürlich ist das kein Vergleich mit heute, wo die Sicherheit durch Computer und Nullzeittauchgänge erhöht wird. Es war einfach ein anderes Tauchen als heute.» Tobias nickt: «Wahrscheinlich muss man auch die Bestimmungen verschärfen, wenn immer mehr Leute tauchen. In kleinen, überschaubaren Gruppen, wo man womöglich noch alle gut kannte, war das Risiko sicher kleiner, als wenn wie heute jeder zweite in den Ferien noch rasch das Brevet macht und dann als zertifizierter Taucher irgendwo ankommt.»

Professionalisierung in der Ausbildung

Tauchen ist von der absoluten Randsportart zu einem beliebten Freizeitvergnügen für viele Menschen geworden. Besonders an tropischen Destinationen ist es beinahe ein Muss, noch schnell das Tauchbrevet zu machen, um auch die Unterwasserwelt zu entdecken. Wo Taucher früher noch exotische Einzelgänger waren, hat heute jeder ein paar mehr oder weniger erfahrene Taucher in seinem Freundeskreis. Je nach Ausbildungsort kann hier die Qualität leiden: Wem ein Brevet innert zwei Tagen für 200 Dollar angeboten wird, sollte sich nach einem anderen Anbieter umsehen. Denn: Die fundierte Tauchausbildung ist die Lebensversicherung für Taucher. Glücklicherweise gibt es genügend professionelle Anbieter, die mit Herz und Verstand dafür sorgen, dass ihre Schützlinge top ausgebildet werden und mit Spass und Fachwissen diesem tollen Sport frönen können.

